

# «Köpfe und Bäuche»

Sabine Bockmühl liest im Literaturhaus ihren Erstling

VADUZ – «Für mich ist diese Verfassungsdiskussion nur der Hintergrund und zudem das Ermöglichen dieser Beziehung über die Gesellschaftsgrenzen hinweg. Es ist zur Hauptsache eine Liebes- eine Beziehungskiste», schreibt Sabine Bockmühl über ihren Text «Köpfe und Bäuche», den sie am Dienstag, 10. Juni um 20 Uhr im Literaturhaus (Vaduz, Landstrasse 73) lesen wird.

• Gerolf Hauser

Mit 13 Jahren schon war der Traumberuf von Sabine Bockmühl, Schriftstellerin zu werden. «Aber wie es im Leben so geht, mussten sehr viele Jahre vergehen, um diesen Wunsch ernst zu nehmen.»

Nicht nur ernst zu nehmen, sondern auch den Mut und die Kraft zu haben, an die Öffentlichkeit zu treten. Man darf gespannt sein und sich freuen auf den Erstling von Sabine Bockmühl.

## Köpfe und Bäuche

Mit einer meditativ-beruhigender Stimmung beginnt der Text; er malt das Bild von einer gegenwärtigen Situation, das mit einem Blick erfassbar ist: «Der Bademantel, sinnierte Christa auf der Holzliege im Ruheraum, der Bademantel macht alle gleich. Weiss eingesponnen in Frottee lagen Menschen wie sie in einer Reihe. Wie entspannt sich ihr Körper anfühlte. Im Aussenbad liess sie sich später mit ausgestreckten Armen an der Wasseroberfläche treiben ... Zerfliessende Alltagsgedanken, sie wurden dünn und schlängelten sich weg. Das Leben wie das Aufleuchten in unfassbar gedehnter Zeit, in unfassbar weitem Raum.» Doch schon ein Kapitel später kommt Unruhe, vermittelt der



Sabine Bockmühl liest am Dienstag, 10. 6. im Literaturhaus (Vaduz, Landstrasse 73) aus ihrem Erstling «Köpfe und Bäuche».

Text von Sabine Bockmühl die Qualen, unter denen ein Mensch zu leiden hat. «Der Beklagte hat deshalb die vom Gericht...» Was sie jetzt wohl gerade tut? «... angeordnete Schadensersatzforderung...» Ob sie schon schläft? «... innert Halbjahresfrist...» Ob's ihr gut geht? «... dem Kläger...» Denkt sie an mich? «... auf seine Bankverbindung zu überweisen. Punkt.» Er schlug die Akte zu und lehnte sich ein wenig zurück. Nein, ich denke nicht an sie. Schon seit Stunden versuchte Julius, dieses bohrende Flüstern zu überhören. Aber es gelang ihm nicht. Er schmetterte den Silberfüller auf die Schreibmatte. Ja, verdammt, ich vermisse sie! Wer hätte ahnen können, dass die borsige Frau, die vor zwei Jahren seine Kanzlei betreten hatte, einmal seine ... er bestimmt nicht. Vom Ahnen hatte er nicht viel gehalten. Vom Wissen schon eher. Wie hätte er wissen können, was man nur ahnen kann? Hätte er es gekannt?»

## Beziehungskiste

Die plastischen Schilderungen der Figuren des Textes, die Einblick geben in die Seelenlandschaften, setzen sich auch im dritten Abschnitt, der einen Rückgriff in die Vergangenheit schildert, fort, ohne hautnah realistische Dialoge auszuklammern: «Männer», schnaubte Christa, eine zierliche Brünette, «sind Idioten und unfaire Streithähne!». «Seit ich geschieden bin, weiss ich, dass Frauen geldgierige, gemeine Schlampen sein können. Glauben Sie im Ernst, bei Scheidungen ziehen nur die Frauen den Kürzeren? Hier...», er deutete auf die Ordner in den eleganten Regalen, die bis zur Decke reichten... «bei der Hälfte der Fälle war die Frau das Luder. Kommen Sie mir nicht damit, Männer seien Bösewichte! Ich vertrete Sie vor Gericht und basta. Auf Ihre feministischen Attacken kann ich verzichten.»

Wo diese «Beziehungsgeschichten» hinlaufen, ist am Dienstag, 10. Juni um 20 Uhr im Literaturhaus (Vaduz, Landstrasse 73) zu erleben.